





Deutsches Reich.

Ein neuer deutsch-französischer Zwischenschritt. Vor einigen Tagen melbten bürgerliche Blätter eine unglückliche Geschichte über die Ermordung eines deutschen Kommandanten...

Ein preussisches Irrengeheul. Nach den Meldungen einer parlamentarischen Kommission sind im Ministerium des Innern die Vorarbeiten zu einem preussischen Irrengeheul, das gemäß einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses...

Erziehungsgesetze und sein Ende. In drei Jahren zu beenden, fünf Jahren überdauert und Stellung unter Volksgesetzgebung wurde, nach Reichsgericht für 50 Jahre als Schulmindermeister Joseph Lesniewski...

Frankreich.

Um die dreijährige Dienstzeit. Die reaktionäre Mehrheit, die trotz allem die dreijährige Dienstzeit annehmen will, ist wie man aus Paris schreibt, jetzt vollständig. Nach der Ablehnung der Gegenvorlage...

Freilich, die Herren und ihre Regierung, die schon glauben, ihre Gegner wie Soldaten behandeln zu können, sehen sich in die unangenehme Rolle der Angeklagten verwickelt. Jaures hielt ihnen ihre Gewalttaten, ihre Verleumdungen und Provokationen vor...

Holland

Troelstra bei Hofe. Die letzten Parlamentswahlen haben, wie bekannt, die liberale Parlamentsmehrheit besiegelt. In der neuwählten Kammer hat die Linke - darunter 18 Sozialdemokraten - eine Mehrheit von 10 Stimmen...

Was dabei herausgekommen ist, das ist vorläufig noch Troelstras Geheimnis, der den wichtigsten bürgerlichen Schreiberfeelen nicht mehr vertragen hat, als daß er im Schloße „geprüffelt“ habe und sich die Königin „mit großer Liebesswürdigkeit“ mit ihm unterhalten hat...

Wider ist noch von seiner verantwortlichen Stelle als die Aufforderung an uns gerichtet worden, in ein neues Ministerium einzutreten. Der erste Ruf muß selbstverständlich an die Fortschrittlichen gehen; denn sie haben 77, wir nur 18 Mandate. Dann kommt es nicht darauf an, was die freiwirtschaftlichen Blätter schreiben, sondern was die freiwirtschaftliche Partei als solche tun wird...

Wenn uns die Ministerportefeuilles zugewiesen werden sollen, auf die wir Anspruch haben, so hätten wir ein Recht auf drei Ministerplätze, darunter vielleicht auch das Ministerium des Innern, den die Bürgermeister unterliegen. Wollen die Freiwirtschaftlichen das wagen? Ich glaube es nicht. Ein gemischtes Ministerium von Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokraten würde leicht zu allerhöchsten Konflikten Anlaß geben...

Wenn dagegen die Fortschrittlichen die Regierung übernehmen und ernsthaft die zwei großen Ziele verfolgen, die Verfassungstreue zur Erzielung des allgemeinen Wahlrechts, so könnten sie sich sehr auf unsere Unterstützung verlassen. Eine Schwierigkeit wird vielleicht der Militärzettel sein, gegen den wir Sozialdemokraten stimmen müssen. Aber auch das ist kein unüberwindliches Hindernis. Erhöhen die Freiwirtschaftlichen die Militärausgaben, so stimmen wir Sozialdemokraten gegen den Militärzettel, aber die Liberalen dafür. Wählen die Liberalen den vermünftigeren Weg der Herabsetzung der Militärausgaben und stimmen deshalb die Christlichen gegen den Kriegsetz, so werden wir Sozialdemokraten nicht zögern, für den Etat zu stimmen, weil das dann eine Form unseres Kampfes gegen den Militarismus wäre...

Hoffentlich bleibt Troelstra bei dieser sehr vernünftigen Meinung!

Rußland.

Politischer Massenstreik in Petersburg. Am 30. Juni brach in zahlreichen Betrieben und Werkstätten in Petersburg ein einseitiger politischer Massenstreik aus, der sich in den folgenden Tagen immer weiter ausbreitete. In den ersten drei Tagen streikten circa 40 000 Arbeiter, es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Teilnehmer sich in den nachfolgenden Tagen noch erhöht hat.

Anlaß zu dem Streik bot der Prozeß gegen 52 Matrosen der baltischen Flotte, der am 28. Juni vor dem Kriegsgericht in Kronstadt begann. Zahlreichen Angeklagten droht die Todesstrafe, obgleich ihnen kein bestimmtes Vergehen, sondern nur die angebliche „Vorbereitung eines Aufstandes“ zur Last gelegt wird. Der elementare Protest gegen dieses neue Schandgericht, der Protest gegen die bevorstehenden Todesurteile gegen zahlreiche Matrosen brachte ohne Vorbereitung, ohne vorherige Verabredung eine Reihe der größten Betriebe in Petersburg zum Stillstand, und zeigte erneut, daß die russische Arbeiter-

klasse vor keinen Opfern zurückschreckt, um ihren Abscheu über das herrschende Regierungssystem zum Ausdruck zu bringen.

Barbarische Militärjustiz. In dem Prozeß gegen 52 gegen „Meuterei“ angeklagte Matrosen der baltischen Flotte wurde nach achtstündiger Verhandlung vom Petersburger Marinekriegsgericht das Urteil gefällt. 27 Seeleute wurden lebenslänglicher Zwangsarbeit, ganzjährig zur Einreihung in die Arbeitsstellenabteilungen verurteilt und fünf freigesprochen.

Soziales.

Eine Statistik des Grauens.

Zur bevorstehenden russischen Hygiene-Ausstellung hat die Petersburger Stadtverwaltung eine Statistik der Bevölkerungserhebung lassen, die ein erschütterndes Licht auf die soziale Lage der Bevölkerung wirft. Nach der Statistik ist die Sterblichkeit in Petersburg größer als fast in allen anderen Großstädten der Welt. Von den Geschlechtern sind nicht weniger als 16 Prozent dem Bürger Tuberkulose zum Opfer gefallen, also einer Krankheit, die nach übereinstimmender Ansicht medizinischer Autoritäten erfolgreich bekämpft werden könnte, wenn man ernsthaft den Ursachen entgegengetreten würde.

Erfürdend groß ist die Zahl der Unfälle und der Selbstmorde. 1818 Männer und 490 Frauen fielen im letzten Jahre zumeist dem Straßenverkehr zum Opfer. Soweit festgelegt werden konnte, wurden im selben Zeitraum in Petersburg 384 Morde verübt, Selbstmorde und Selbstmordversuche waren 1207 zu verzeichnen, davon waren 61 männliche und 90 weibliche Selbstmörder im Alter von 11 bis 17 Jahren. Nur in 684 Fällen konnte die Ursache der Verabreichung festgestellt werden. In erster Reihe war es Arbeitslosigkeit, oftmals der Hunger im buchstäblichen Sinne, leider nicht selten verbunden mit dem Mißbrauch von Alkohol, der zum Selbstmord führte.

Diese trostlosen Zahlen sprechen eine beredte Sprache, sie zeigen, in welchem fürchterlichen und geistigen Elend die Masse der Bevölkerung von den russischen Mächtigen gehalten wird.

Der Geburtenrückgang in Preußen.

Am 4. Quartal 1912 sind nach der jetzt vorliegenden amtlichen Zusammenstellung in Preußen 288 223 lebende Kinder geboren gegen 291 379 im 4. Quartal 1911 und 301 698 im 4. Quartal 1910. Es hat also gegenüber dem vorausgehenden Jahre ein Rückgang um 3156 oder 1,1 v. H. stattgefunden, während im Jahre 1911 eine Abnahme um über 10 000 oder 3,4 v. H. erfolgt war. Die Zahl der Todesfälle ist gegenüber dem Jahre 1911 um 154 603 auf 149 061, also um 5542 oder 3,6 v. H. zurückgegangen. Damit ist der Lebensfuß der Geborenen über die Geborenen von 136 776 auf 139 182 gestiegen. Die Zahl der Eheschließungen betrug im 4. Quartal 1912: 105 511 gegen 101 272 im 4. Quartal 1911 und 96 124 im 4. Quartal 1910.

Verantwortlich für Politik, Parteianträge, Generalstabliches, Freilicht und Vermittlungsrat Bock, für Lokales und Provinziales Wilhelm Koenen. - Verleger Alfred Jahnke. Für die Anzeigen verantwortlich Wilhelm Herzog. - Druck der Halleischen Gesellschafts-Druckerei (G. O. m. b. H.)

DOYEN Cigaretten 3 Pfg. Adler Compagnie Act. Ges. Kennen rauchen

Schönheit Steckenpferd-Seife die beste Liliensmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cremas „Dada“ (Liliensmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Grosser Saison-Ausverkauf. Enorme Preiserabsetzungen in allen Artikeln! Für Knaben Feine Stoff-Anzüge Prinz Heinrich jetzt 6.75 4.25. Herren-Lüster-Jackets jetzt 3.25 2.00. Echte Panamas jetzt 4.50. Trikot-Einsatz-Hemden jetzt 1.95 1.85. Bunte Oberhemden jetzt 3.25 2.65. Wasch-Westen jetzt 1.95. Laden-Pelertinen 9.95. Bis zu 30% Herrenschuhe niedriger. S. WEISS. Man beachte die Schaufenster. 15% Rabatt auf braune Schuhe.

# Walhalla-Theater

Anfang 8 1/4 Uhr.

Heute, Montag, und morgen Dienstag: „Die Puppenfee“.

9 1/2 Uhr Große Akademie „Jung Wien“.

Samstag: Zum Schluss: „Kurmärker u. Pikarde“.

Vorträge! Tageskasse von 10 - 1/2 und 4 - 6 Uhr, Sonntags ununterbrochen.

# Volkspark

Burgstr. 27. T. 1107.

Morgen, Dienstag, 8. Juli, abends 8 Uhr:

## Walzer-Abend

ausgeführt von der Kapelle des Herrn N. Engelmann.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

2115 Die Geschäftsführung.

# Motorbootfahrt Rabenstein.

Abschiffstelle Osterplan (früher Schräpler).

Mittwoch den 9. Juli nachmittags 3 Uhr:

## Ferien-Sonderfahrt nach Rippitz

Preis für Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

1957 Ankunft in Halle gegen 8 Uhr.

1650

# Casino-Butter

die beste Tafelbutter.

Engros: Paul Lindner, Halle.

# Inventur-Räumungs-Verkauf!

Um mein Lager von 280 Säcken Roh-Kaffee

## Geröstete Kaffees

aus eigener Gross-Rösterei wöchentlich frisch geröstet.

Preis mit Rabatt jetzt heute

Nr. 1. Allerfeinste Mischung	bisher 2.00	1 Pfd. 1.70
Nr. 2. Extra-Guatemala-Mischung	bisher 1.70	1 Pfd. 1.50
Nr. 4. ff. Hamburger Santos-Kaffees	bisher 1.40	1 Pfd. 1.20
Perl: Hochf. Guatemala-Perl	bisher 1.80	1 Pfd. 1.60
Gemahlener Zucker	1 Pfund 19 Pf.	
Patent-Wirbel-Zucker	1 Pfund 22 Pf.	

Nur in Verbindung mit anderen Waren ab Hans netto Klasse

Obige Vorzugspreise treten ab 3. Juli in Kraft.

# Kaffee-Gross-Rösterei „Halleria“

## Otto Bornscheim

Mittelstrasse 21, neben Gr. Steinstr. 14. Fernspr. 2300.

# Gebirgs-Himbeersaft

gar. rein, von ganz vorzüglicher Qualität.

à Pfund nur 50 Pfg.

Paul Runkel, vorm. Otto Hille, Geiſtſtraſſe 68.

# Frauen

brauchen bei Eöhrung u. Unregelmäßigkeiten, imo. Weisheit nur Dr. Scheidig's Salbenöl. Garantiert unerschütterlich. Pulver 1 Pfund 6.00, 5-10 Pfund, imo. limit. beste. Die Bedarfsartikel billigst.

Hilf: Dr. Conrad Scheidig, Halle (Saale), Grauegasse 3a. p. l. Samenbedürfnisse. Rückporto. Makulatur Dr. Hall. Gesundheits-Bücher.

# Abbruch.

Grube „Glück auf“ bei Seeben hat sofort 300 000 Mannequin, 200 Kubikmeter sehr gutes poliert, geschliffenes Bauholz, 50 Kubikmeter Brennholz, 3000 Meter Bretter und Bohlen, 30 Stück feine neue Säulen, Feuer, 30 Meter eiserne Staket, 200 Meter Bretterplan, Zentralheizkörper, 3000 alte Stahlstühle, Sitzen, acrobe und gerundene Treppen, Granittreppe, Korridorverkleidung, 1 Tücher, Wulffelstein, 1 Bretterbänke, 26-5 Meter.

Das frühere Direktor-Wohngebäude, 16/10, zum Wiederaufbau geeignet, sehr billig, zu verkaufen. Das Material ist wenig Sabre gebraucht, infolgedessen fast neu, kann sofort abgehoben werden.

1947 Franz Schlegel.

# Metallarbeiterverband

## Verwaltung Halle a.S.

Mittwoch den 9. Juli abends 8 1/4 Uhr im großen Saale des Volkskassens:

### Mitglieder-Verſammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht von d. Generalfertigung in Dresden. 2. Verbandsangelegenheiten.

Da verschiedene wichtige Bestimmungen des Statuts geändert sind, ist es Pflicht der Verbandsmitglieder, wenn für Mann in dieser Verſammlung anwesend zu sein.

2119 Die Verbandsleitung.

# Speise-Rüben-Saft,

von ganz vorzüglicher Qualität, wieder frisch eingetroffen.

Paul Runkel, vorm. Otto Hille, Geiſtſtraſſe 68.

2112 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Merseburg.

Hans Käther, Spielwaren, Geschenkartikel, Glaskwaren, Reise-Andenken, Rucksäcke, Vereinsartikel.

Bekannt billige Preise.

# Abbruch

Sophienstr. 8 u. Marthastr. 17

engl. Schiefer, Gatten, Füllöfen, Haus-, Stuben-, Glas-, u. Stahl-, Eisen-, Kamin-, Beschäftigt, Treppen, eiserne Dachfenster, Badewanne, gr. Wöden

## gef. Bauholz,

als Balken, Gärten, Räume und Säulen, 2000 m Dichtung, Dach- u. Deckung, Feuert., Eisen- u. Stahl, Beschäftigt, Holz, Brennholz in Säulen u. Stöben und verich. mehr billig zu verkaufen.

G. Lindner, 1041

# Das Einmachen der Früchte

und die Zubereitung von Fruchtsäften, Getränken, Likören etc.

Ein reichhaltige Sammlung von bewährten Rezepten.

Preis 25 Pfennig.

# Pergamentpapier,

2 Bogen 15 Pfg.

Zubehören durch die Volksbuchhandlung, Halle (Saale), Burg 42/43.

# Frauen!

Bei Eöhrung u. Unregelmäßigkeiten wenden sich vertrauensvoll an Frau P. Krause, Oberhausen, Friedrichstr. 14. \*1058 Auskunft kostenlos.

## Leder-Bantoffel,

solche neue u. getragene Segel-schuhchen, sehr angelegentlich, große Auswahl, verkauft billig

J. Sternlicht, Alt. Markt 11, Tel. 1888.

# Die neuesten Kurzbücher Sommer 1913.

Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Halle (Saale), Burg 42/43.

# Es genügt,

wenn Sie bei Santurheiligkeiten oder Auslassung über Nacht eine Schumannsche von Diermeier's Medizinisches Herba-Extrakt machen, um überalliche Erfolge zu erzielen. Dies befähigen tausende Tüchte von Herben und Wäden.

Medizin. Herba-Extrakt 4 Stück 50 Pfg., 30% stärker. Verpackung. Mh. l. u. ad. i. all. Apoth., Drog., Parfüm.

Morgen u. jed. Dienstag 10. Schlägelfeld, Joh. Fischer, Große Götterstraße 39.

Neben Dienstag 8. Schlagel-Feld, 10. Götterstr., Manschkestraße 3.

# Arbeitsmarkt

Große feldische Automobilfabrik sucht zum sofort. Eintritt tüchtige Wagensattler u. Polsterer, die sich selbst auf offener und geschlossener Kursschraffeln arbeiten können, gegen hohen Lohn. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter V. N. 207 an die Expedition dieses Blattes.

# Saison-Ausverkauf

beginnt Freitag den 11. ds. Mts.

Rohrmöbel, Kinderwagen, Sportwagen, Liegestühle, Kindermöbel u. Korbwaren aller Art kommen zu wesentlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

## Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

# Apollo-Theater

Abendlich 8 Uhr mit bestmöglichem Erfolg

## „Der verfloſſene Reſsdorf“.

Schauspiel in 5 Akten von E. Ritterold, nach dem gleichnamigen Roman u. H. Courthaler, in Szene geführt von 2114 Dir. A. Hübner.

# Der Weg zur Macht

von Karl Haushofer.

Preis 50 Pfennig. Die Selbstbuchhandlung, Burg 42/43.

# Sozialdemokratische Gemeinde-Politik

Heft 1. Das kommunale Wahlrecht. Von Paul Hirsch und Dr. Hugo Lindemann. Preis 50 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Kommunale Arbeiterpolitik.

Von Dr. Hugo Lindemann. Preis 40 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Kommunale Schulpolitik.

Von Dr. Max Quarek. Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.

# Kommunale Wohnungspolitik.

Von Paul Hirsch. Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.

# Steuern und Gebühren.

Von Dr. Hugo Lindemann. Preis 30 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Die städtische Regie.

Von Dr. H. Lindemann. Preis 40 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Das Submissionswesen.

Von Fritz Paaplow. Preis 40 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge.

Von William Sanders. Preis 30 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Hygiene der Städte

(Lehrbuch-Verförgung). Von Dr. J. Zadek. Preis 50 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Kommunale Arbeitslosenfürsorge

Von F. Zietsoch. Preis 50 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Das Fortbildungsschulwesen.

Von Julius Bruhns. Preis 50 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Die Wertzuwachssteuer.

Von Dr. Albert Südekum. Preis 40 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Die Aufgaben der Gemeindeverwaltungen in der Sozialgesetzgebung.

Von Friedrich Klees. Preis 40 Pfg. Porto 5 Pfg.

# Volksbuchhandlung,

Burg 42/43.

Schwarze Hiern. Lebern, meiner Frau, Margarete Siemann geb. Swago, auf mein Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leisten.

2117 Karl Siemann, Bot.

# Nordsee.

2122 Dienstag früh:

1 Kahlwaggon ohne Kopf	19 Pfd.
Seelachs ohne Kopf	24 Pfd.
Kabeljau ohne Kopf	30 Pfd.
Schellfisch	32 Pfd.
Karbonaden	19 Pfd.
Bratschellfisch	19 Pfd.

# Sichts-Postkarten

empfehlen die Selbstbuchhandlung.

## Ständesamliche Nachrichten

Halle-Stadt (Zeitung 2), 4. Juli.

Gestorben: Elternbegräbnisse Ludwig S., 1. J. (Brandstr. 24), Wilhelmine Sauer u. Vertraut Dühlow (Alte Markt 3), Arbeiter Richard Wölter 2. Mon. (Wingierstr. 26), Arbeiterverwalter A. D. Haue, 7 Jahre (Güterstr. 8), Marie Hoffmann geb. Kopp, 53 J. (Gr. Berlin 14), Halle-Stadt (Gr. Brunnenstr. 3a) 5. Juli.

Aufgehoben: Arbeiter Schloßmeier Vertraut Dühlow (Brandstr. 24) 5. Juli, Elektromonteur Hermann und Maria Finzer (Friedrichstr. 55 u. Spitze 32), Kaufmann Sauer u. Vertraut Dühlow (Breslau u. Wörmelgasse 114), Buchhändler Rich und Barbara Müller (Alte Markt 3), Arbeiter Heinrich Drogitz Heinrich u. Vertraut Dühlow (Balle u. Schönebeck), Dienstreifer Bricht u. Emma Bricht (Balle u. Magdeburg), Sozialarbeiter Anke u. B. Böhme (Alte Markt 3). Gestorben: Obhändler, Weißer Gabel, Markt geb. Friedrich, 61 J. (Kölnstr. 8), Arbeiter Schade T., 4 Mon. (Herrenstr. 23), Weidener Arbeiter Adolf aus Dennis T., 5. Bräunerstr. 11), Arbeiter Seidenhändler T., 4 Mtl. (Friedrichstr. 56), Arbeiter Plogler aus Wittenberg, 6 J. (Gr. Berlin 14), Bergamalde Anus aus Seeben, 57 J. (Wegmannstr. 1), Bader Böde, 37 J. (Schönbirge 28), Arbeiter Grotens T., 5 Mon. (Al. Ulrichstr. 37).

## Geborene: Schneider Braune T.

Adolfstr. 10, Buchhalter Bräuning E. (Gr. Berlin 14).

Gestorben: Buchbinders Richter S., 2 Tage (Richard Wagnerstr. 17), Richter S. 49 J. (Gr. Berlin 14), Stadtschulmeister Hartig und Eta Roth (Wieslandstr. 25 u. Streibstraße 30), Kol. Elternbegräbnisse Schumann und Alma Hering (Herbertstr. 2 und Berlinerstr. 29), Verlagsbuchhändler Dietz-Weger u. Gertraude Sie (Gr. Berlin 14), Straßenbahn-Arbeiter Wels und Luise Schulte (Wöden u. Wödenstr. 23).

Gestorben: Witwe Johanne Richter geb. Stellbach, 79 Jahre (Wobelsbergstraße 6), Arbeiter Hiltentusch aus Seeben, 38 J.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

## Auf, zum Protest!

Donnerstag, den 10. Juli, pünktlich abends 6½ Uhr,  
(nach Beendigung der Arbeitszeit) im Volkspark, Burgstr. 27:

# Volks-Versammlung

Tagesordnung:

## Das militärische Schreckensurteil in Erfurt = Wehrvorlage.

Referent: Redakteur **Emil Eichhorn**, Berlin.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Eintritt für jedermann frei.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins f. Halle u. d. Saalkr.

2116

### Die Jugend, die wir brauchen.

Bei dem Festmahle, das kürzlich aus Anlaß der großen Regatta auf der Unterelbe an Bord der Victoria Luise von hohen und höchsten Herrschaften eingedonnen wurde, schloß es auch nicht an den üblichen Trinksprüchen. Und da Wilhelm II. gerade amwesend war, erhob auch er sein Glas, um es auf die deutsche Jugend zu leeren. Er rühmte sich eines solchen Kulturwertes: unter seiner Regierung sei die Beteiligung am Rudersport von 8 auf 300 Schulen gestiegen, und überzeugt von der hohen Bedeutung dieser Tatsache sagte der Kaiser: „Das gibt uns eine Jugend, die wir brauchen. Keine Uebermenschen; aber gesunde Menschen mit gesundem Glauben und gesundem sittlichen Anschauungen!“

Als Wilhelm II. diese Worte sprach, stand ihm gewiß nicht das Schicksal der Millionen Arbeiterkinder vor Augen, die in den deutschen Volksschulen zusammengepackt sitzen und körperlich wie geistig gleich schände vernachlässigt werden. Denn noch immer sind die Massen der deutschen Volksschulen überfüllt, noch immer ist den deutschen Volksschulen eine ausreichende Körperpflege fremd, noch immer wird in ihnen die Jugend durch ein kulturwidriges Drillsystem, das die abgehandelten Kulturkreise längst verjurten Zeiten unermüdlich wieder aufzupflanzt, geistig verkrüppelt, noch immer verkommen die deutschen Schulen die Kinder zu fundamenlangem Stillstehen, das die schlimmsten Gefahren für die Gesundheit der Kinder heraufbeschwört, so daß hohe Militärs, die um den militärischen Nachwuchs besorgt sind, den Himmel und alle seine Heiligen beschwören, daß er die deutsche Schuljugend von diesem nachteiligen System befreien möge. Die schlimmste und die schmerzhafteste Befreiung ist die der schulpflichtigen Jugend befreit ist, hat noch vor etwa Jahresfrist der Mediziniker Prof. Dr. Raup (München) auf dem 13. deutschen Kongress für Volks- und Jugendpflege gezeigt. Danach hat eine sorgfältige Untersuchung in vielen deutschen Städten ergeben, daß etwa 42 Proz. der Kinder eine gute, 50 Proz. eine mittlere und 8 Proz. eine schlechte körperliche Beschaffenheit hatten. In einer Reihe größerer Städte waren 30 bis 40 Proz. aller Schulkinder mit erheblichen körperlichen Gebrechen behaftet: englischer Krampf, Verbiegung des Rückgrats, Verkrüppelung und Verengung des Brustkorbes, Verkrüppelung der Beine, Muttermilch, Bleichsucht, Skrofiose, Zahntarax.

Bei schlimmer noch sind die gesundheitlichen Verhältnisse der schulpflichtigen Jugend, die von früher Kindheit her schon unter jenen Schrecken leiden und auf denen nun die volle Wucht des Defensivkampfes lastet. Die Untersuchung von etwa 800 Fortbildungsschülern, die 1911 in Schöneberg-Berlin vorgenommen wurde, ergab, daß 40 Proz. als kräftig, 40 Proz. als mittelmäßig und 20 Proz. als schwächlich bezeichnet werden mußten. 1912 aber fiel unter 249 Neuanzunehmenden die Zahl der Kräftigen auf 34 Proz., die der Mittelmäßigen stieg auf 43 Proz., und die der Schwächlinge stieg gar auf 24 Proz. Unter den einzelnen Gewerben figurieren die Schneider mit 48 Proz., als der Höchstzahl der Schwächlinge; folgen die Buchdrucker mit 27 Proz. und die Metallarbeiter mit 26 Proz. Bei 20 Proz. der Untersuchten wurde Muttermilch, bei 12 Proz. Verkrüppelung der Wirbelsäule, bei 7 Proz. Verkrüppelung und bei etwa 4 Proz. Augenverkrüppelung festgestellt. Gerade die Zukunfts- und die dritte der männlichen Jugendlichen fällt ihr zum Opfer, während sie von den weiblichen Jugendlichen fast 44 Prozent hinweggerafft. Die höchsten Ziffern der Tuberkuloseerkranktheit für die männlichen Jugendlichen weisen auf: das Bekleidungs- und die 1.9, das Säckelgewerbe mit 1.7, die Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung mit 10.5 von 1000. „In dieser letzten Gruppe sind die ungelerten, überanstrengten und zum größten Teil schwächlichen Jugendlichen hauptsächlich

vertreten.“ konstatiert Prof. Raup. Angesichts dieser Tatsachen ist es kein Wunder, daß die Sterblichkeitsziffer unter den Jugendlichen von Jahr zu Jahr wächst. Bis zum Jahre 1901 war unter den Jugendlichen von 15.—19. Lebensjahre noch ein knapper Rückgang der Sterblichkeit zu verzeichnen; bis 1906 hörte der Rückgang bereits auf, während in den letzten Jahren in den Großstädten Preußens bereits eine Erhöhung der Sterblichkeit von 4 auf 4.3 von 1000 eingetreten ist.

Diese Verhältnisse haben natürlich ihre tiefen sozialen Ursachen und es gehört schon etwas mehr als stüblicher Optimismus dazu, anzunehmen, daß sie durch die Beteiligung der Jugendlichen am Rudersport überwunden werden könnten. Was tun aber die Herrschenden zur Abänderung dieser Not der Jugendlichen? Sorgen sie etwa für eine gesunde Lebenshaltung, für gute Wohnungsverhältnisse, für zureichende freie Zeit, für eine kräftige Ernährung der arbeitenden Jugend? Verschaffen sie ihr Gelegenheit zum Tummeln in frischer Luft, zum Reiten und fröhlichen Wandern? Nichts von alledem. Sie bannen die Jugendlichen in die hand- und löcherfüllten Arbeitstätten und verdrängen ihre Kräfte und Kräfte anstrengend. Durch eine verkehrte soziale Sozialpolitik verarmen sie hinsichtlich des Lebensmittels und durch eine wahnwitzige Außenpolitik schneiden sie jeglicher Arbeiterbewegung die Lebensadern ab. Was wir brauchen ist eine gesunde Jugend? Um sie eines Tages den furchtbaren Werkzeugen des Militarismus zum Opfer zu bringen, und wir wissen nicht, ob Wilhelm II. als er von den „gesunden“ sittlichen Anschauungen“ der Jugend sprach, nicht an seine berühmte Schießparole dachte.

Die Sorge für die Gesundheit der Jugend aber überlassen die Herrschenden einzig und allein der Arbeiterklasse, die denn auch einen unermüdlichen Kampf um das körperliche und geistige Wohlergehen ihrer Jugend führt, weil sie weiß, daß sie ohne eine gesunde, kräftige Jugend ihren schweren Kampf um den Menschheitssieg und Frieden nicht zum Siege führen kann. Einen Kampf für einen und Kampfesfähigen, von den hohen Idealen des Sozialismus durchdrungenen Nachwuchs, das ist die Jugend, die wir brauchen!

### Aus der Partei.

Friedrich Zietzsch †.

Der Genosse Friedrich Zietzsch ist wie wir soeben im Vorwärts lesen, am Sonntag vormittag nach kurzem Leiden gestorben. Eine Nachricht, die, indem sie völlig unerwartet kommt, uns doppelt förmlich trifft.

Genosse Zietzsch ist am 23. April 1877 in Berlin geboren, aber so kurz dieses Leben war, so reich ist es an erlauchtem Erleben und unermüdlicher Arbeit im Dienste der Arbeiterklasse gewesen. Genosse Zietzsch war Vorzeilanarbeiter. Er erlangte sich trotz die ehrende Anerkennung seiner Kollegen sowohl in der Gewerkschaft als auch in der Partei. Bald beriefen sie ihn in führende Stellungen. 1900 bis 1903 war Genosse Zietzsch Redakteur im Saalfelder Volksblatt und schon mit 25 Jahren wurde er 1902 Landtagsabgeordneter in Sachsen-Meinungen.

Von 1903 an war er wieder in Berlin und leitete die Ameise, das Organ des Verbandes der Porzellanarbeiter. Er war auch internationaler Gewerkschaftsleiter und nahm als solcher an den Kongressen seiner Berufscollegen in Frankreich und England teil. 1908 wurde er zum Stabverordneten in Charlottenburg und 1909 bei der Radwahl in Stoburg in den Reichstag gewählt, doch konnte das Mandat bei der letzten Wahl nicht behauptet werden. Genosse Zietzsch blieb aber von nun an mit der

parlamentarischen Arbeit innig verbunden, denn am 1. Juli 1912 betraute die Reichstagsfraktion ihren früheren Kollegen mit dem wichtigen und verantwortlichen Posten eines Sekretärs. Neben seiner ausgebreiteten agitatorischen und organisatorischen Tätigkeit arbeitete Genosse Zietzsch auch schriftstellerisch und wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter, dessen Beiträge stets wertvollen Inhalt boten. Nun hat ein tüchtiges Geschick diesen jungen und doch schon so erfahrenen Kämpfer aus unserer Reihen gerissen. Eine Frau und vier kleine Kinder trauern an diesem Tage und mit ihnen die deutsche Arbeiterklasse, die ihren treuen Sohne stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

### Für den Massenstreik!

Zur preussischen Wahlrechtsbewegung nahm eine von mehr als 5000 Männern und Frauen besuchte Versammlung der Arbeiterklasse in Reutheims am Mittwoch voriger Woche Stellung.

Der Jahresanfang der neuen Welt war bis auf den letzten Pfingsttag, noch alle hatten den Ernst der Situation erfaßt. Der Reichstagsantritt und Entwurfsstufen unterbrochen, scharfe Abrechnung mit der preussischen Reaktion. Seine mutigen und patende Rede spielte in folgenden Leisungen:

Die Wahlrechtsbewegung in u h bei der Eröffnung des Landtags einlegen. Man wird sagen es sind schlechte Zeiten. Vielleicht geben diese einen besseren Rekonvaleszenz. Wir müssen alles vorbereiten; der Parteitag wird sich mit der Frage zu beschäftigen haben. Es wird nötig sein, einen außerordentlichen Parteitag für Preußen einzuberufen. Die Gewerkschaften werden gewonnen werden, gewonnen werden müssen.

Es wird ein Kampf sein, der sich über ganz Deutschland verbreiten wird, weil es keine alleinige preussische Sache ist. Ist die Bahn in Preußen frei, wird das andere schon kommen.

Die Situation vor heute sagt uns: So kommen wir nicht weiter. Aus dem Empfinden heraus, etwas Erhabenes, etwas Nachdruckes zu schaffen, gebrauchen wir den Massenstreik als Machtmittel.

Die Stimmung der Massen muß opferwillig und bereit sein, die Aktion in den Parlamenten zu unterstützen, damit Preußen endlich ein Kulturstaat wird, daß alle die Verprechungen eingehalten werden.

Rechtswillig wird nichts gegeben. Macht gegen Macht. Das Proletariat hat es in der Hand. Sorgen Sie dafür, daß das preussische Wahlrecht noch im kommenden Jahre zusammengebracht unter den wichtigsten Schlägen des Massenbewussten und kampfbereiten Proletariats.

Wichtigste Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die letzten Landtagswahlen haben erneut bewiesen, daß es bei dem elenden Dreiklassenwahlrecht unmöglich ist, eine dem Willen des Volkes Rechnung tragende Vertretung zu erreichen.

Die wiederholten Wahlungen, das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus eine durchgreifenden Veränderung zu unterziehen, bleiben unüberwindlich. Die Regierung beharrt, unterstützt von der reaktionären Mehrheit, auf ihrem Widerstand.

Der Arbeiterklasse als einzige Kämpfer für volle Gleichberechtigung wird es dadurch zur Pflicht, den herrschenden Gewalten den Kampf mit allen Mitteln anzufangen. Als eines dieser Mittel ist der politische Massenstreik anzufangen.

Die Versammelten sind sich bewußt, daß das Gelingen des großen Kampfes nur gewährleistet ist, wenn die gesamte Arbeiterklasse in selbständigen Organisationen zusammengefaßt

ist. Die Versammelten verpflichten sich, die energischer Weise für den Ausbau der Organisations-Sorge zu tragen. Gleichzeitig fordern sie die leitenden Kreise der Arbeiterorganisationen auf, alle die Kampfmittel anzuwenden, die geeignet sind, dem Volke eine gerechte Betretung im Abgeordnetenhaus zu sichern."

**Ein unehaltbare Verhöhnung der Parteipresse.**  
In einem Prosch zweier Insterburger Brauereien wegen unzulässigen Wettbewerbs, der diese Tage vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam, ist zur Sprache gekommen, daß der Direktor des Böhmischen Brauereibezirks in Insterburg bei einer Unterhaltung mit dem Kommandanten der zweiten Division diesem mitgeteilt habe, bei der Konfurrenzfirma, dem Bürgerlichen Brauhaus in Insterburg, seien Agenten der Königsberger Volkszeitung gewesen, die sie aufgefordert hätten, in dieser Zeitung zu inserieren, widrigenfalls sie von den sozialdemokratischen Arbeitern boykottiert werden würde.

Es handelt sich nicht um Agenten der Königsberger Volkszeitung, sondern um Agenten der Firma Müllrich, die für ein Besuchsquellverzeichnis Interesse sammelte, das sie in der Volkszeitung erscheinen ließ. Die Volkszeitung selber hat mit den Interenten nichts zu tun gehabt, und sie hat selbstverständlich den Agenten nicht den Auftrag gegeben, falls sie nicht interentieren, mit dem Boykot zu drohen. Wenn der Agent der Interentfirma Müllrich mit solchen Mitteln gearbeitet hat, wird das gerade von der sozialdemokratischen Parteipresse auf das allerdrücklichste verurteilt. Damit fallen alle Angriffe auf die sozialdemokratische Presse zu Boden.

**Die Verfolgung der Arbeiterpresse in Russland.**  
Das Petersburger Arbeiterblatt "Luzik" veröffentlichte dieser Tage eine Statistik der Verfolgungen, die es in den zehn Monaten seines Bestehens zu erdulden hatte. Von 216 erschienenen Nummern sind 39 gerichtlich belangt und 17 mit Strafen belegt worden. Insgesamt sind also 76 oder ein Drittel aller erschienenen Nummern von den Behörden verfolgt worden. Ein Viertel aller Nummern konnte wegen der fortgesetzten Konfiskationen nicht verbreitet werden. Die Summe der auferlegten Geldstrafen belief sich auf 8500 Rubel oder — da die Geldstrafen in der Regel von den Redakteuren "abgehängt" wurden — auf vier Jahre drei Monate Gefängnis. — Anschaulicher kann der harte Ereignisstrom, den unsere Parteigenossen in Russland um ihre Presse zu führen haben, nicht vor Augen geführt werden.

### Jugendbewegung.

**Ein bürgerliches Urteil über die "sozialdemokratische Jugendliteratur".**

Die Erklärung der Arbeiterjugendbewegung hat den Satz der Gegner der Arbeiterbewegung überhaupt auf der ganzen Linie herabgerufen. Aber trotz aller Anfeindungen gedeiht die Arbeiterjugendbewegung prächtig. Den Ursachen dieses Gedeihens sucht in den Preussischen Jahrbüchern Frau Dr. Agnes Garnad auf den Grund zu gehen. Dabei kommt die Verfasserin zu einer hohen Anerkennung der "sozialdemokratischen Jugendliteratur". In dem Artikel wird u. a. gesagt:

"Der Nürnberger Parteitag beschloß über den Ausbau der Jugendliteratur viel aufschreibbare: wie die Wille nach dem Regen schossen die Erzeugnisse der sozialdemokratischen Jugendliteratur in die Höhe. Kein Alter blieb unberührt. ... Sehr bald fand sich eine Reihe erhabener Redatoren und Schriftsteller, die die Sache der Jugendliteratur in die Hände nahmen; der "Bildungsausschuß" der Partei widmete ihr seine besondere Aufmerksamkeit, und es entstanden in Deutschland und Österreich eine Reihe von Büchern, die, wenn es in diesem Falle möglich wäre, von der Lendung abzusehen, nach Inhalt und Form hohes Lob verdienen. ... Wirklich ist das, was geschrieben ist, reich und vielseitig. Neben guten, meist biographischen Erzählungen und Schilderungen aus dem Volksleben, neben kurzen programmatischen Aufsätzen der Parteigrößen sind ferner haben unsere besten Schriftsteller das Wort. ... Aber all diese Bücher erreichen doch nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis. Der Großbetrieb der sozialdemokratischen Jugendliteratur ruht in ihren Zeitschriften. Eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Zeitschriften bringt heitere Belangen für die Jugend. Wichtigere aber als diese eine alle vier Wochen erscheinenden Blätter sind die selbständigen Zeitschriften, die allmählich in Tausenden von Exemplaren ihren Weg zu den 14-18jährigen Arbeitern und Arbeiterinnen nehmen. ... Der Anhalt der Arbeiterjugend ist ungenügend reichhaltig, und, was sich auch immer gegen sie sagen läßt: den Vorwurf, langweilig zu sein, kann man ihr nicht machen. Fast alle Beiträge sind in der Form außerordentlich geschickt; fließender, klarer Stil, wirkungsvolle Darstellung, eine Sprache, die sich, wo es der Gegenstand erfordert, oft zu starkem Pathos erhebt, machen die Lektüre anziehend und interessant. ... Im allgemeinen konstatiert die Verfasserin, daß in der "sozialdemokratischen Jugendliteratur" alles spricht von Leben, alles aktuell ist, im guten wie im schlechten Sinne, und vor allem: daß die Bücher und Zeitschriften den "Ton" haben, einen Ton, der gleich wie ein Schulmeister und Beschränkung, wie von Salbung oder von Sentimentalität entfernt ist". Demgegenüber erachtet die Verfasserin, ihr sei zufällig auf der Königsberger Bibliothek in Berlin ein "bürgerliches" Mädchenbuch in die Hände gekommen, das "einem uralten und traurig machen konnte mit seiner verlogenen, süßlichen Sentimentalität, dem läppischen "Briefkasten", den teils nettlichen, teils tragischen Novellen mit der obligaten Schlussüberleitung". "Wahrlich," so ruft die Verfasserin aus, "hier war kein Klang der aufgeregten Zeit" zu spüren, und niemand darf sich wundern, wenn die Sozialdemokratie die ganze Reihe ihres Spottes über solche Bourgeois-Rhetorik ausschüttet."

Nach einer sehr gründlichen Analyse des Inhalts der "sozialdemokratischen Jugendliteratur" findet die Verfasserin, daß man den einen großen Fehler, daß alles auf die Erziehung zu laien ebnen zu wollen, proletarisch angelegt ist. Was ist dagegen zu tun? Frau Dr. Garnad weist als Antwort auf diese Frage wenig Mut zu geben. Wenn etwas bei der Lektüre der "sozial-

demokratischen Jugendliteratur" Eindruck gemacht habe, so sei es die Erziehung, daß hier ungeduldi Männer und Frauen angehalten und opfermütig arbeiten, um ihrem Idealbild Wirklichkeit zu geben. Ein Heer solcher Männer müßte auch die bürgerliche Jugendbewegung haben. Die Verfasserin kann sich also ebensowenig wie andere bürgerliche Kritiker von der Erkenntnis aufheben, daß die Sozialdemokratie auch die Arbeiterjugendbewegung aus den wirtschaftlichen Verhältnissen hervorgegangen ist und durch sie genährt wird; daß also der gute Wille des Einzelnen, und wären es auch ihrer viele, dagegen nicht viel tun könne. Aber es sind doch anerkanntswürdige Töne, die hier von der Verfasserin als einer Gegnerin der Arbeiterbewegung angeschlagen worden sind. Sie lesen wohlwollend ab, B. von der Kritik, die kürzlich der bekannte Herr Jünger über die Arbeiterjugendliteratur fällt.

### Gewerkschaftliches.

**Der Zentralverband der Handlungsgesellen im Jahre 1912.**  
Nach dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht hat der Handlungsgesellen-Verband seine Mitgliederzahl von 1897 auf 18 480 erhöhen können. Der Bericht der Geschäftsführung ist am 1. Januar dieses Jahres erfolgt, infolgedessen hat jetzt der Verband 50 000 Mitglieder weit überschritten. Die Einnahmen stiegen von 188 873 Mk. im Jahre 1911 auf 245 400 Mk. im Jahre 1912. Die Ausgaben vermehrten sich in demselben Zeitraum von 174 588 Mk. auf 229 988 Mk. An Stellenlosenunterstützung wurde an 519 Mitglieder 15 800 Mk. gezahlt. Die Ausgaben für Unterhaltungswecke werden im laufenden Jahre erheblich anwachsen, denn mit dem 1. Juli 1913 hat der Verband Straten- und Umzugsunterstützung sowie Sterbegeld neu eingeführt und die Stellenlosenunterstützung erheblich ausgebaut. Die Stellenvermittlung des Verbandes kann sich mit denen der bürgerlichen Handlungsgesellen-Verände durchaus messen. Sie konnte im Berichtsjahr über 3000 vorgemerkten Bewerbungen 1322 platzieren. Von den Lohnbewegungen führten 69 zum Abschluß von Tarifverträgen. Die Gesamtsahl der Ende 1913 in Kraft befindlichen Tarife betrug 119, die sich auf 7308 Personen erstreckten. Unter den gewerkschaftlichen Kämpfen ist besonders eine Bewegung im Warenhaus Louvre in Straßburg i. E. hervorzuheben. Hier wurde unter anderem die gänzliche Beseitigung der Geldstrafen erreicht.

Auf sozialpolitischem Gebiete erforderte der Kampf um die Beseitigung der Vertrauensmännchenrollen in der Angestelltenversicherung die größten Anstrengungen. Die freie Vereinigung für die soziale Beseitigung der Vertrauensmännchen, der auch der Zentralverband der Handlungsgesellen angehört, hat bekanntlich bei diesen Kämpfen schon Gutes geleistet. Wegen Ende des Berichtsjahres legte der Kampf um die völlige Beteiligung der Konfurrenzläufer besonders lebhaft ein. Der dem Reichstag von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf über die Konfurrenzläufer hat nach heute seiner Erledigung. — Der Jahresbericht zeigt recht deutlich, daß die freigeberische Handlungsgesellenbewegung auf dem Vormarsch ist. Hoffen wir, daß die gute Entwicklung anhält.

### Der Streik im südafrikanischen Randgebirge

ist durch das Eingreifen der Regierung beendet worden. Die Verhandlungen, die Premierminister Botha, General Smuts und Sir George Farrar mit den Führern der Ausständigen Sonnabend nachmittag geführt haben, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Führer der Ausständigen haben den vorgeschlagenen Bedingungen, die noch nicht veröffentlicht wurden, zugestimmt. Der Streik ist für beendet erklärt worden; die Leute kehren zur Arbeit zurück.

### Weber 100 Opler der Soldatenk.

Johannesburg, 6. Juli. Die Zahl der bei den Stratenkämpfen Verletzten und Verstorbenen soll über 100 betragen. Zwei Stunden lang setzten die Truppen mit ihrem Feuer die Hauptstraten. Die Ambulanzen wurden dauernd in Tätigkeit gehalten. In verhältnismäßig kurzer Zeit und auf einem verhältnismäßig kleinen Raume sind Schätzungen zufolge etwa 1000 Personen getötet oder verwundet worden.

### Aus den Gerichtssälen.

#### Strafkammer.

Eine unerwartete Wendung brachte eine Aufwärtin eine Anklage wegen Unterschlagung ein. Die Frau hatte am 16. Mai d. J. in einem kleinen Abwaschlager ein schon gebrauchtes Unterbett und Kopfkissen im Werte von 25 Mark auf Abwaschen entnommen und darauf 450 Mk. angezahlt. Um weiteren Zahlungen aus dem Wege zu gehen, hatte sie den Abwaschlagervertrag mit einem älteren Mann unterschrieben und der Wahrheit zumider ausgesprochen, sie wohne in Bernriedt. Da sie schon mehrfach verurteilt ist, wurde sie zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Unvorsichtige Autofahrer.** Am 1. Februar d. J., einem Tag, an dem es sehr neblig und feucht war, fuhr ein Kraftwagenführer die Delftstraße entlang durch die Wohnstraßen, die auf Abberung gezogen war, da ein Zug erwartet wurde. Zum Glück konnte der Zug gehalten werden und es wurde weiteres Unheil bezwungen. Der an der Schwarte angelegte Schaden war nicht erheblich. In Berücksichtigung des damaligen ungenügenden Wetters fand der Angeklagte mit einer Geldstrafe von 20 Mk. aban.

**Ein ungenügender Sohn.** Der 30jährige Sohn mehrfach verurteilter Mutter, Gustav Reinhold, lag im April v. J. längere Zeit fern in Werderburg wohnenden Mutter, einer Witwe, zur Last. Nach ihrer wiederholten Aufforderung, er möge sich doch durch eigene Hände Arbeit ein Unterkommen beschaffen, entsetzte er sich und nahm der Mutter die teuer beschaffene Bekleidung von 35 Mk. mit. Da er den Selbstbetrug aus einer verbotenen Scheineintnahme machte wurde er wegen schweren Mißbrauchsdiebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Winter verlassenen Tieren** wurde gegen eine 30jährige Witwe von hier wegen Kuppelverhandelt. Sie wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

### Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 7. Juli 1913.

#### Unser Gewerkschaftsfest.

Das gestern in sämtlichen Säumen des Volksparks vor sich ginge, verlief zur vollen Befriedigung aller Beteiligten. Der Himmel, der am Morgen noch ein sehr düsteres Gesicht zeigte, machte am Nachmittag freundliche Miene zum guten Spiel. Sozialistenmutter, nennt man das in Proletariatskreisen. Und hätte es die Sonne noch ein wenig besser gemeint, dann hätte die Geschäftsführung des Volksparks ein noch mehr als freundliches Gesicht gemacht nach den hüben regnerischen Tagen, die gerade noch rechtzeitig vor dem Beginn des Gewerkschaftsfestes einen Abbruch gefunden zu haben scheinen. Von den in diesem Monat beginnenden Sommerferien war noch nicht viel zu berichten. Doch das Leben ungenügend Freunde soll in den Ferien nicht aufhören zu leben. Und der nerrus rorum in Proletariatskreisen sorgt ihn dafür, daß der glühende Bierstein, der bei bürgerlichen Feiern zuweilen seine Umleitung findet, nicht allzu große Wirkungen ausübt. Die Bekämpfer des Alkoholismus können sich auch ohne Bierstein amüsieren. Und wenn gewisse finstere oder blande Mächte, die glauben immer dabei sein zu müssen, wo sich Proletarier versammeln, ihre Finger vom Spiele lassen, oder sich in gemessener Entfernung halten, dann geht alles nach dem Schwinden. Der gestrige Tag brachte wieder den Beweis dafür. Selbstverständlich fragte sich ja auch und all, wie es denn möglich gewesen ist, den geplanten Umgang zu verbieten? Die Kaufleute von Personen, die gestern in losen Gruppen durch den letzten Volksparks gehen wollten, wurden auch im geordneten Zuge durch die ausweichenden Straßen ihr Ziel erreicht — ja vielleicht noch besser erreicht — und das bonnete Bürgergut hätte auf den Bürgergeheimen noch gemächlich passieren können. Doch über Polizeimeisheiten läßt sich bekanntlich viel freuten. Wie es gestern just um die geplante Umgangzeit auf den "Jo hier vom Versteher belasteten Straßen" ansah, das hätten sich unsere Polizeiobersten selbst einmal ansehen können und sie wären vielleicht für alle Zukunft kurier gewesen. Vielleicht — aber auch nicht; denn im Grunde genommen sitzen die wirklichen Verantwortlichen für solche Polizeiverbote nicht in Halle, wenn es auch selbst mandamental zu tun müssen. Mehr als wo anders gilt in den Polizeibüro der Spruch: "Jedermann ist untertan der Obrigkeit, die Gewalt an ihm hat." Doch die Festesfreude ist den Proletariats durch die letzten Polizeiverbote nicht getrübt worden. Das Gewerkschaftsfest hatte alles auf das beste arrangiert. Wer sich amüsieren wollte, kam auf seine Rechnung. Praktisch hatten die Leiter des Festes, alle Hände voll zu tun und jeder wollte sich gern in den Dienst der guten Sache. Die Kolonne an der Burgstraße bot den Anblick eines würdigen Blumenhains. Da war das Angebot so groß, daß man bei der Verlosung an Karten gar nicht denken konnte. Gegen 6 Uhr abends war der Betrieb am stärksten und es mägten zu dieser Zeit wohl gegen 6000 ermadene Personen in den Säumen gewesen sein. In den Schießständen und Regelbahnen war der Betrieb ebenfalls sehr stark, galt es doch recht praktische Gewinne einzubringen. Die turnerischen Auführungen zeugten von Ehrgeiz und Lust und Liebe zur Sache. Daß die Engelmannsche Kapelle das Fest durch das gebotene Konzert verdönte, ist selbstverständlich. Auch für die Kleinen wurde viel geboten. Das Konfurrenzspiel war immer "hart" feiert; nur wäre zu wünschen, daß auf dem Gebiete dieser Auführungen eigentlich einmal reformierend vorgegangen würde. Kindergeheimnisse sind sehr empfänglich für solche Vorbildungen und da sollte das Fest gerade gut genug sein. Das Kreisfest, Erdfrühen, Kappelwippen, erfüllte die Kleinen, Jungen und Mädchen, mit großer Begeisterung. Und als dann zum Kampionumzug durch mehrere Straßen der Stadt" gehalten wurde, da gab es reichhalt mehr; alles — allerdings nur die Kleinen — mußte mit, um zu sehen, wie eine solche "Demonstration" wirkte. Kurzum: das Stratenviertel in der Nähe des Volksparks ist tiefen geblieben und die Revolution ist, wie sich selbst die Polizei überlegen konnte, nicht ausgebrochen. — So ist denn unser Gewerkschaftsfest ruhig und glatt verlaufen — im großen Saale wurde bis 12 Uhr abends — und jeder wird sich mit Freunden der vergnügten Stunden erinnern, die er gestern im Volkspark verlebte hat.

#### Ein verurteilendes Urteil über die sogenannte parteilose Presse

wurde am Donnerstag der Breslauer Meridian gestift, wo sich ein Redakteur zu veranlassen hatte, der 31 mal verurteilt war, aber nicht wegen Lieberretungen im christlichen politischen Kampfe, sondern wegen Förderung des Heimlichkeitsprinzips. Der die Anklage verbringende Anwalt hielt dabei folgende ungemiein scharfe Worte fallen:

"Ich kann nicht umhin, der Schriftleitung des Breslauer General-Anzeigers und dem Angeklagten Verzicht jedes Gefahls für Scham, Ehre und Ansehen abzusprechen. Gerade der Breslauer General-Anzeiger würdigt sich schon seit Jahren dazu herab, diesen schimpflichen Handel mit notorischen Schwindelheilmitteln durch Aufnahme von Inseraten zu unterstützen. Das Ergebnis der Schriftleitungen der übrigen hiesigen Zeitungen ist nicht anders, in einer so trübseligen Weise dem Schwindel Fortschub zu leisten. Ich kenne den Inserentenstil der Volkswacht, der Salzischen und Morgenzeitung usw., nirgends habe ich solche Schwindelgerichte entdecken können. Die Schriftleitung einer solchen Zeitung handelt eifrig und verwerflich. Dem angeklagten Redakteur stand als einziger Willensgrund zur Seite, daß er unter ausbrüchlicher Willigung der Schriftleitung (oder soll es heißen Geschäftsführung?) solche Inserate nicht zurückweisen darf!"

Es ist unnötig zu sagen, daß der Breslauer General-Anzeiger patriotisch bis auf die Knochen ist und an Jubiläumstagen mit Aufschreibern geehrt erscheint. Unnötig ist auch zu sagen, daß er nur ein Blatt vom Typ der parteilosen Generals und Lokalzeitung ist, die nur in jeder größeren Stadt mit genau bemessenen Ehrengeldern und Geschäftsgeldern wiederfinden. Unnötig zu sagen, daß diese lo gebrauchte Presse das Publikumsorgan für die Bekanntmachungen staatlicher, kommunaler und auch gerichtlicher Behörden ist! Es braucht wohl auch nicht hervorgehoben zu werden, daß der Angeklagte in

**Wir wollen räumen,** weil wir das Prinzip haben, dem Publikum unsere Waren billig abzugeben, solange sie noch modern und wertvoll sind.

**Wir müssen räumen,** denn unser Platz würde auch im neuen Hause nicht ausreichen, wenn die bald eintreffenden Herbst- und Winter-Ware nicht leere Schränke fänden.

**Wir werden räumen,** das wird jeder wissen, der die jetzt ausgestellten Kostüme, Kleider, Mäntel, Röcke und Blusen und die fabelhaften Preise für diese modernen, guten Sachen sieht; man kann nicht vorteilhafter kaufen als in **Loewendahl's Saison-Anverkauf!**



